

Philippe E. Rochat

Versammlungsdemokratie realistisch betrachtet

Die Gemeindeversammlungen der Schweiz

Inhaltsübersicht

Danksagung	VII
Inhaltsübersicht.....	IX
Inhaltsverzeichnis	XIII
Literaturverzeichnis	XIX
Abbildungsverzeichnis	XXVII
Tabellenverzeichnis	XXIX
Teil 1: Einleitung.....	1
§ 1 Das Versprechen der Versammlungsdemokratie	3
Teil 2: Ideengeschichtlicher Hintergrund.....	11
§ 2 Auf der Suche nach einer Theorie der Versammlungsdemokratie.....	13
§ 3 Versammlungsdemokratie zwischen «alter» und «moderner» Demokratie.....	17
§ 4 Im Spannungsverhältnis von Partizipation, Deliberation und Repräsentation.....	29
§ 5 Versammlungsdemokratie zwischen <i>Unitary</i> und <i>Adversary</i> <i>Democracy</i>	53
§ 6 Synthese für eine realistische Betrachtung der Gemeindeversammlung.....	57
Teil 3: Forschungsfragen und Studiendesign	69
§ 7 Forschungsfragen	71
§ 8 Stand der Forschung.....	75

§ 9 Die Gemeindeversammlung im Kontext: Annahmen und Hypothesen..... 83

Teil 4: Methodisches Vorgehen..... 101

§ 10 Vorbemerkungen..... 103
§ 11 Vorgehen der Aggregatdatenanalyse 107
§ 12 Die Fallauswahl der Aggregatdatenanalyse 111
§ 13 Erhebung und Operationalisierung der Aggregatdaten 125

Teil 5: Die Aargauer Gemeindeversammlungen empirisch betrachtet 139

§ 14 Einleitung zur empirischen Analyse 141
§ 15 Die inhaltliche Dimension: die behandelten Geschäfte..... 147
§ 16 Die Aargauer Gemeindeversammlungen: Ein deskriptiver Überblick..... 165
§ 17 Die Gemeindeversammlung im ökologischen Kontext..... 189
§ 18 Die Entscheidungsfindung im thematischen Kontext: die *Projets Moteurs* 227
§ 19 Teilnahme im ökologischen und thematischen Kontext 257

Teil 6: Die individuelle Teilnahme: Ergebnisse eines Experiments 267

§ 20 Die individuelle Teilnahmewahrscheinlichkeit..... 269
§ 21 Beschreibung der Methode 273
§ 22 Datenerhebung und Herleitung der Attribute 279
§ 23 Empirische Erkenntnisse 289
§ 24 Fazit des Experiments 311

Teil 7: Schlussfolgerungen.....	315
§ 25 Empirische Hauptergebnisse.....	317
§ 26 Theoretische Implikationen.....	335
§ 27 Schlussbetrachtung.....	347
Teil 8: Anhang	351
§ 28 Operationalisierung ökologischer Kontext.....	353
§ 29 Codebuch inhaltliche Gliederung Geschäfte.....	355
§ 30 Detaillierte Gliederung der behandelten Geschäfte.....	357
§ 31 Korrelationsmatrix	369
§ 32 Identifizierung der <i>Projets Moteurs</i>	371
§ 33 Conjoint Analysis.....	395

Inhaltsverzeichnis

Danksagung	VII
Inhaltsübersicht.....	IX
Inhaltsverzeichnis	XIII
Literaturverzeichnis	XIX
Abbildungsverzeichnis	XXVII
Tabellenverzeichnis	XXIX

Teil 1: Einleitung..... 1

§ 1 Das Versprechen der Versammlungsdemokratie	3
--	---

Teil 2: Ideengeschichtlicher Hintergrund..... 11

§ 2 Auf der Suche nach einer Theorie der Versammlungsdemokratie.....	13
§ 3 Versammlungsdemokratie zwischen «alter» und «moderner» Demokratie	17
I. Die Verschmelzung antiker Geschlossenheit mit dem Voluntarismus der Moderne: Jean-Jacques Rousseaus Gesellschaftsvertrag	19
II. Die Verschmelzung von «alter» und «moderner» Demokratie in der Einwohnergemeinde.....	21
III. Fazit: Zwischen «alter» und «neuer» Demokratie und die Moral des Gemeinwohls	26
§ 4 Im Spannungsverhältnis von Partizipation, Deliberation und Repräsentation.....	29
I. Gemeinwohl durch Deliberation	30
1. Der Gesetzgeber im Gesellschaftsvertrag.....	31
2. Die Rolle der Gemeindeexekutiven.....	33
II. Gemeinwohl durch Partizipation.....	35
1. Die Partizipative Demokratietheorie	37

2. Die Möglichkeiten zur aktiven Partizipation in den Gemeindeversammlungen	39
3. Deliberative Mini-Publics	42
III. Der Zwang zur Repräsentation.....	43
IV. Fazit: Deliberation im Lichte des Gemeinwohls	49
§ 5 Versammlungsdemokratie zwischen <i>Unitary</i> und <i>Adversary</i> <i>Democracy</i>	53
§ 6 Synthese für eine realistische Betrachtung der Gemeindeversammlung.....	57
I. Die Gemeindeversammlung als <i>Unitary Democracy</i>	58
II. Der de facto repräsentative Körper.....	61
III. Elemente einer <i>Adversary Democracy</i>	65
Teil 3: Forschungsfragen und Studiendesign	69
§ 7 Forschungsfragen	71
§ 8 Stand der Forschung.....	75
I. Befunde zum de facto repräsentativen Körper	75
II. Die Realisierung der <i>Unitary Democracy</i>	79
III. Die <i>Adversary Democracy</i> im kommunalen Versammlungssystem	82
§ 9 Die Gemeindeversammlung im Kontext: Annahmen und Hypothesen.....	83
I. Die Unterschiede zwischen den Gemeinden: der ökologische Kontext	84
1. <i>Decline of Community</i> und <i>Mobilization Model</i>	86
2. Herleitung der Hypothesen.....	88
II. Die Unterschiede zwischen den Versammlungen innerhalb derselben Gemeinde: der thematische Kontext	92
1. <i>Projet Moteur</i>	92
2. Forschungsleitende Annahmen	93
III. Die de facto Repräsentanten im ökologischen und thematischen Kontext.....	96
1. Die individuelle Beteiligungsdisposition.....	96
2. Herleitung der Annahmen und Hypothesen	97

Teil 4: Methodisches Vorgehen..... 101

§ 10 Vorbemerkungen..... 103

§ 11 Vorgehen der Aggregatdatenanalyse 107

I. Der ökologische Kontext..... 107

II. Der thematische Kontext..... 108

§ 12 Die Fallauswahl der Aggregatdatenanalyse 111

I. Versammlung oder Parlament? Die kantonale Gesetzgebung..... 113

II. Versammlung oder Parlament? Die Gemeindegrösse 115

III. Die Wahl der Aargauer Versammlungsgemeinden 117

IV. Überblick über die Aargauer Gemeindeversammlungen..... 121

§ 13 Erhebung und Operationalisierung der Aggregatdaten 125

I. Operationalisierung der versammlungsspezifischen Konzepte 125

II. Datenerhebung und Ausschöpfung..... 127

III. Operationalisierung ökologischer Kontext..... 129

1. Bevölkerungsgrösse und -Entwicklung 129

2. (Sozio-)ökonomische Struktur der Gemeinden 130

3. Demographische Zusammensetzung der Gemeinden..... 135

4. Bauliche Indikatoren 136

5. Politische Indikatoren..... 137

**Teil 5: Die Aargauer Gemeindeversammlungen
empirisch betrachtet 139**

§ 14 Einleitung zur empirischen Analyse 141

§ 15 Die inhaltliche Dimension: die behandelten Geschäfte..... 147

I. Thematische Gliederung der Geschäfte..... 149

II. Bürgerrechtsgeschäfte 157

III. Traktandum «Verschiedenes» 160

IV. Fazit des inhaltlichen Überblicks 162

§ 16 Die Aargauer Gemeindeversammlungen: Ein deskriptiver
Überblick..... 165

I. Teilnahme als Anwesenheit in der Versammlung..... 166

II.	Diskussion in den Versammlungen.....	172
III.	Das Vorbringen von Anträgen	175
IV.	Die Beschlussfassung in der Versammlung	180
V.	Das fakultative Referendum.....	182
VI.	Fazit des empirischen Überblicks.....	187
§ 17	Die Gemeindeversammlung im ökologischen Kontext.....	189
I.	Teilnahme und ökologischer Kontext	190
	1. Bivariate Analyse	190
	2. Die zugrundeliegenden ökologischen Dimensionen.....	200
II.	Die Diskussionsintensität in den Gemeinden	210
III.	Das Vorbringen von Anträgen im ökologischen Kontext	212
IV.	Beschlussfassung in den Gemeinden.....	219
V.	Fakultatives Referendum im ökologischen Kontext.....	222
VI.	Fazit der ökologischen Analyse	223
§ 18	Die Entscheidungsfindung im thematischen Kontext: die <i>Projets Moteurs</i>	227
I.	Relevanz einzelner Geschäfte	228
II.	Aktive Partizipation und Beschlussfassung in thematischer Perspektive.....	231
III.	Zusammenfassung: Die <i>Projets Moteurs</i> der Aargauer Gemeindeversammlungen	248
§ 19	Teilnahme im ökologischen und thematischen Kontext	257
I.	Zum Zusammenhang zwischen aktiver und quantitativer Beteiligung.....	258
II.	Teilnahme, <i>Projets Moteurs</i> und kommunaler Kontext	260
Teil 6:	Die individuelle Teilnahme: Ergebnisse eines Experiments	267
§ 20	Die individuelle Teilnahmewahrscheinlichkeit.....	269
§ 21	Beschreibung der Methode	273
§ 22	Datenerhebung und Herleitung der Attribute.....	279
§ 23	Empirische Erkenntnisse.....	289
I.	Experimentelles Gesamtergebnis	289

II. Direkte Aufforderung.....	297
III. Beteiligungsdisposition.....	300
IV. Die Rolle der internen Efficacy.....	306
§ 24 Fazit des Experiments	311
Teil 7: Schlussfolgerungen.....	315
§ 25 Empirische Hauptergebnisse.....	317
I. Die Herstellung der <i>Unitary Democracy</i> in der Versammlung	318
II. Der de facto repräsentative Körper.....	325
III. Die <i>Adversary Democracy</i> als seltenes, aber wichtiges Korrektiv	330
§ 26 Theoretische Implikationen.....	335
I. Pragmatik zwischen Delegation, Deliberation und Ratifikation.....	335
II. Emotionen und psychologische Implikationen.....	338
III. Die <i>Unitary Democracy</i> im ökologischen Kontext	339
IV. Die unterschiedliche Bedeutung von Partizipation.....	341
V. Die Relativität der Partizipationsrate.....	343
VI. Die Durchlässigkeit des Versammlungssystems	344
§ 27 Schlussbetrachtung.....	347
Teil 8: Anhang	351
§ 28 Operationalisierung ökologischer Kontext.....	353
§ 29 Codebuch inhaltliche Gliederung Geschäfte.....	355
§ 30 Detaillierte Gliederung der behandelten Geschäfte.....	357
§ 31 Korrelationsmatrix	369
§ 32 Identifizierung der <i>Projets Moteurs</i>	371
§ 33 Conjoint Analysis.....	395